**Zeitschrift:** Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

**Herausgeber:** Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

**Band:** 7 (1980)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Gassebricht

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

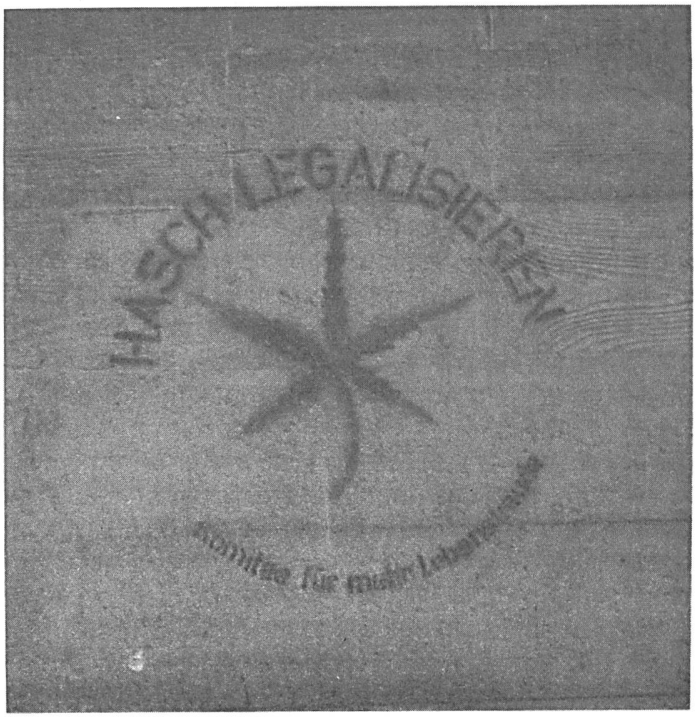
# gassebricht

*Für eine neue rubrik "gassebricht" bemühte sich "die kette" nicht nur um die mitarbeit ehemaliger abhängiger. Auch die ansichten von gassen-arbeitern des Drop-in sollten hier ausführlich zu wort kommen. Leider ist dieser versuch - sei es aus zeitmangel, sei es aus andern gründen - fürs erste nicht in der erhofften weise geglückt. Immerhin macht der bericht der beiden Drop-in-mitarbeiter deutlich, dass die schliessung des restaurants "Balance" in der szene einige ratlosigkeit zur folge hatte: thema der "gassebricht-rubrik in einer der nächsten "kette"-ausgaben.*

## „die szene ist unübersichtlich geworden"

Seit der schliessung der "Balance" im letzten herbst hat sich auf der drogenszene einiges verändert. Für die drogenabhängigen selbst bedeutete die schliessung unter anderem den verlust eines treffpunktes, der einen wichtigen teil ihres lebensraumes ausmachte. Für uns, die mitarbeiter des Drop-in, deren aufgabe es ist, mit dem drogenkonsumenten auch in dessen szene in kontakt zu stehen, bedeutete es den verlust eines ortes, wo sich das drogeninteresse der jugendlichen konzentriert manifestierte. Wir erachteten es deshalb als sinnvoll, mit unserer arbeit auch in der szene selbst anzusetzen.

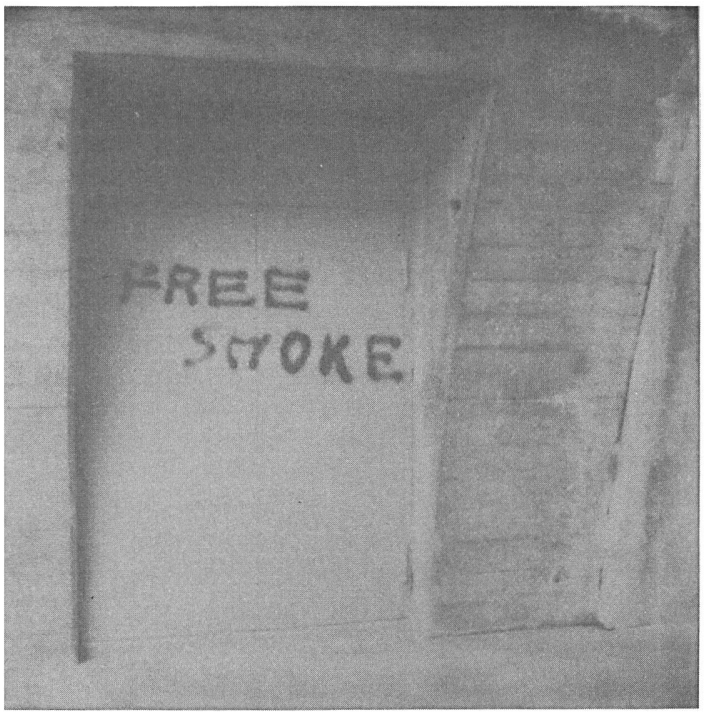
Hat sich dieser verlust inzwischen auf "natürliche weise" wieder ersetzt? Gibt es ein zweites "Balance"? Die antwort ist nein. Und wenn es so wäre, würde die politik der konsequenten weiterführung des kampfes gegen drogenhandel und -ansteckung bestrebt sein, auch dort kontrollierend, ordnend oder unterbindend einzugreifen.




Durch diese massnahme hat sich die szene verteilt, ist unübersichtlich, diffus geworden.

Wo sind unsere anknüpfungspunkte? Wo können wir uns dem jugendlichen in bezug auf unsere spezialgebiet (drogen- und persönliche hilfe, wo wir ihm tatsächlich etwas zu sagen haben) noch mitteilen?

Die erwähnten umstände machen einen zeitlichen mehraufwand notwendig. Regelmässige kontakt und präsenz in der szene sind voraussetzungen, um die sogenannte "gassennähe" zu haben, die unbedingt notwendiger bestandteil der arbeitsweise einer anlaufstelle sein muss.




Wir wissen noch nicht genau, welche form von gassenarbeit sich aus dieser neuen situation ergeben wird. Von weiteren erfahrungen versprechen wir uns neue impulse.

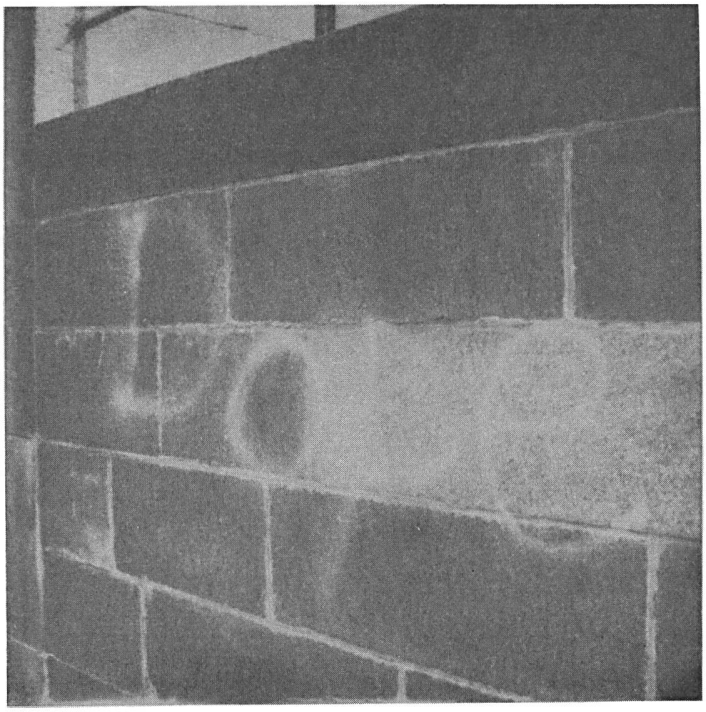
Der erste schritt, neue jugendliche auch ausserhalb der beratungsstelle anzusprechen, ist unsere werbekampagne, die diesen monat anlaufen wird. Wir beabsichtigen, gezielt jugendliche, die am anfang einer drogenkarriere stehen, durch plakate und handzettel (demnächst auch im tram zu sehen) zu erreichen.

Paul R. Glaettli und Christoph Huber
mitarbeiter des Drop-in

# Auf die gasse, um verstanden zu werden

Ich war sechs jahre auf der gasse, wo ich auch lebte und wohnte. Heute finde ich die gasse sehr verschissen. Früher wollte ich auf der gasse sein, es war mein zuhause und auch alles, was ich besass. Es gehörte natürlich auch dazu, dass mich hin und wieder die polizei erwischte und mich ins gefängnis warf oder in die spinnwinde, wo ich meinen entzug machen musste. Das nützte aber meistens nichts, weil ich danach ja noch nichts anderes kennen gelernt hatte, und auch nicht mit anderen leuten zusammen sein konnte. Ich musste wieder auf die gasse, um verstanden zu werden. Natürlich musste ich dann auch wieder auf irgend eine krumme tour den stoff beschaffen. Ich versuchte, je nach dem einen einbruch zu machen, oder sonst etwas, wo ich zu geld kam, um mir den stoff zu beschaffen, den ich brauchte. Ich versuchte dann auch, bei meinen eltern geld zu stehlen und sie anzulügen. Schliesslich brauchte ich ja stoff. Es wurde zwar immer wie verschissener auf der gasse, so rumzuhängen und nichts zu tun, ausser dem stoff nachzurennen. Am anfang war es spannend und reizvoll, aber die freiheit, die ich meinte zu haben, war nicht echt, weil ich dauernd auf der flucht vor der polizei war und hinter dem gift herrannte.

Hampi



Jugendwerkstatt

Holzwerkstatt der therapeutischen gemeinschaft Gatternweg

- möbelrenovationen
- möbelreparaturen
- neuanfertigungen
- zimmermannsarbeiten
- drechselarbeiten

Brünnlirain 13
4125 Riehen
Telefon 061/ 69 49 02

# d' Gass

Wenn ich darüber nachdenke was die Gasse für mich war, kommt mir vieles in den Sinn. Es war ganz sicher eine harte Lebensschule.* Mein Leben, mein ganzer Lebenssinn war das Gift, und ich war den ganzen Tag dabei mir den nächsten Schuss zu organisieren. Das Geld, respektiv Gift beschaffte ich mir durch dealen, und Leute linken, wenn das nicht klappte ging ich auf den Strich. Was ich trotz Ekel lieber in Kauf nahm als auf Entzug zu kommen.
Ich hatte praktisch nur noch mit Fixern Kontakt. Das waren alles Beziehungen die sich rein ums Gift drehten, etwas anderes kannte ich nicht mehr. So fiel es mir immer

* Die in mir vieles kaputt gemacht hat, vor allem meine Gefühle die ich überhaupt nicht mehr spürte. Es war eine scheissige + harte Zeit in der ich viel erlebt und erfahren habe was viele Leute in meinem Alter nicht kennen

wie schwerer mit anderen Leuten in Kontakt zu kommen. Um mich mit dem Leben dass ich führte abfinden zu können brauchte ich das Gift um so einen Zustand von Zufriedenheit zu erreichen. Wenn ich ohne Gift war, und realisierte wie ich lebte erschrack ich und brauchte gegen den Schock einen neuen Schuss. Es brauchte auch immer viel Energie um meiner Mutter vorzuspielen das es um mich gar nicht so schlecht steht.
Ich machte xmal den Versuch allein vom ganzen loszukommen. Aber immer nach kurzer Zeit fing mein Leben auf der Gasse wieder von vorne an.

M.G